



Kurt Spalinger-Roes

Gerechtigkeit

Ist es gerecht, wenn...

...an den Gerichten die Urteile zugunsten des Angeklagten ausfallen?

Was ist eine gerechte Bestrafung? Der Begriff der Gerechtigkeit bezeichnet seit der antiken Philosophie eine menschliche Tugend. Gerechtigkeit ist nach dieser Auffassung ein Massstab für ein individuelles menschliches Verhalten. In der Erkenntnis, dass kein Mensch für sich beanspruchen kann, stets und unter allen Gesichtspunkten gerecht zu handeln. Im Mittelalter setzte sich die Auffassung durch, dass Gerechtigkeit eine göttliche Grösse sei. Gerechtigkeit konnte es nach dieser Auffassung nur im Himmel und nicht auf Erden geben. In der Renaissance wurde die Göttlichkeit der Gerechtigkeit durch die Idee des Naturrechts ersetzt. Die Gerechtigkeit sei im Prinzip in der Natur schon angelegt, und der Mensch müsse danach streben, diese Gerechtigkeit zu erkennen. Immanuel Kant hat seine Vernunftethik so formuliert. Eine göttliche oder naturgegebene Gerechtigkeit seien keine vernünftigen Kategorien, weil beide für den Menschen grundsätzlich nicht vollständig erkennbar seien. Zum modernen Gerechtigkeits-

begriff gehört auch, dass dieser nicht nur auf einzelne Handlungen von Menschen angewandt wird, sondern gerade auch auf das Zusammenwirken einer Vielzahl menschlicher Handlungen in einer Gesellschaftsordnung. Eine Gesellschaftsordnung sei dann gerecht, wenn sie so ausgestaltet ist, dass die einzelnen Individuen frei sind, sich gerecht zu verhalten. Eine weitere Erweiterung erfährt der Gerechtigkeitsbegriff hin zur sozialen Gerechtigkeit. Dieser Begriff bezeichnet keine menschliche Tugend mehr, sondern einen Zustand einer Gesellschaft, wobei es nicht darum geht, dass die Individuen in dieser Gesellschaft frei sind, sich tugendhaft zu verhalten, sondern darum, dass jedem Mitglied der Gesellschaft die Teilhabe an der Gesellschaft durch die Gewährung von Rechten und möglicherweise auch materiellen Mitteln ermöglicht wird. Gerechtigkeit wird weltweit als Grundnorm menschlichen Zusammenlebens betrachtet; daher berufen sich in fast allen Staaten Gesetzgebung und Rechtsprechung auf

«Alles was so ist wie es nicht anders sein kann, ist gerecht»

K.S.R.

sie. Sie ist in der Ethik, in der Rechts- und Sozialphilosophie sowie in der Moralthologie ein zentrales Thema bei der Suche nach moralischen und rechtlichen Massstäben sowie für die Bewertung sozialer Verhältnisse.

Nach Platons Verständnis ist Gerechtigkeit eine innere Einstellung – eine herausragende Tugend, der entsprechend jeder das tut, was seine Aufgabe ist, damit das Begehrende, das Mutige und das Vernünftige, im richtigen Verhältnis zueinander stehen. Aristoteles und Thomas von Aquin betonten hingegen, dass Gerechtigkeit nicht nur eine Charaktereigenschaft, sondern stets in Bezug auf andere zu denken sei. Handlungen wie Wohltätigkeit, Barmherzigkeit, Dankbarkeit oder Mitgefühl gehen über den Bereich der Gerechtigkeit hinaus. Warum fragen wir und verlangen nach Gerechtigkeit? Lässt sich Gerechtigkeit definieren? Ich sehe das Verlangen nach Gerechtigkeit im Vergleichen, Beurteilen und Verurteilen. Ohne Vergleichen

käme kein Ungerechtigkeitsgefühl auf. Ohne das abschliessende Beurteilen des Vergleichs ebenfalls nicht. Wir sind geneigt, jede Situation zu beurteilen. Beurteilen aufgrund unseres kulturellen Hintergrundes, unseres Weltbildes und unserer aktuellen Situation. Schliesslich verurteilen wir die auf dem Vergleich beurteilte Situation dahingehend, ob sie für uns «gut» oder «schlecht», gerecht oder ungerecht sei. Ob ich etwas als gerecht oder ungerecht empfinde, ist abhängig von der Differenz meiner Vergleichsparameter. Abhängig davon, wie ich mit meinem Weltbild – meinem Wissen – eine Beurteilung vornehme und schliesslich davon, wie ich mit meinen Emotionen dies alles verurteile. Mein Gerechtigkeitsempfinden ist also lediglich eine Emotion, basierend auf meinem Weltbild. Ich denke, es gibt keine Gerechtigkeit oder Ungerechtigkeit. Genauso wenig wie Gut und Böse. Gerecht sind demnach nur die Naturgesetze. Alles, was so ist, wie es nicht anders sein kann, ist gerecht. Alles was den Naturgesetzen folgt kann als gerecht verstanden werden. Naturgesetze unterliegen keiner Interpretation und sind keinen Emotionen ausgesetzt.

Du erhältst dieses «Dänkmümpfeli», weil ich davon ausgehe, dass Du an meinen Arbeiten interessiert bist und weil Du also eine mir bekannte Persönlichkeit in meiner privaten Datenbank registriert bist. Solltest Du kein Interesse mehr haben, so bitte ich Dich, dieses Mail mit dem Vermerk «bitte abmelden» zurückzusenden.

Kurt Spalinger-Roes, Aeschstrasse 13, CH-5610 Wohlen, bulito@bulito.ch, www.bulito.ch

